

Es lebe das Klischee

Das Mobile Theater präsentiert »Das Geheimnis der drei Tenöre« als komödiantische Opernposse

Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). Erotik, Eifersucht und Eitelkeiten sind die Zutaten, die Ken Ludwig seiner Komödie »Das Geheimnis der drei Tenöre« harmonisch beimischt. In einer temporeichen Neuinszenierung von Albrecht Stoll feierte das Stück am Silvesterabend im Mobilien Theater eine umjubelte Premiere.

Paris: Der amerikanische Impressario Henry Saunders und sein Assistent Max planen das Konzert des Jahres. Der italienische Startenor Tito Merelli ist mit seiner heißblütigen Frau Maria dazu bereits angereist. Merelli, der größte Sänger seiner Zeit, der allerdings seine besten Jahre schon ein klein wenig hinter sich hat, soll zusammen mit zwei weiteren Tenören am Abend vor das ausverkaufte Olympiastadion treten.

Drei Stunden vor dem Konzert kommt die Hiobsbotschaft: der schwedische Kollege muss kurzfristig absagen. Gut, dass zeitgleich ein aufstrebender junger Sänger in Paris ist: Carlo Nucci, der sich gern bereit erklärt, spontan einzuspringen. Was allerdings niemand weiß ist, dass Carlo offenbar der heimliche Freund von Titos Tochter Mimi ist. Oder vielleicht doch der Liebhaber von Maria?

Jedenfalls herrscht bald heillose Verwirrung. Als dann auch

noch die frühere Geliebte Merellis, die Sopranistin Tatiana Raçon, und der Hotelboy Beppo, der Tito zum Verwechseln ähnlich sieht, auf den Plan treten, ist das Chaos perfekt. Die Vorstellung vor 30.000 Zuhörern droht zu platzen.

Die komödiantische Opernposse führt hinter die Kulissen des Showbiz, und sie spielt mit dem Klischee, dass sich die Balken biegen. Ein herrliches Tummelfeld für die musikalischen Schauspie-

lerinnen und Schauspieler des Mobilien Theaters. Allen voran Harald Kleine Kracht und Ulrike Kleinhagenbrock, die als Tito und Maria Merelli brillieren. Denn sie zanken und lieben sich nicht nur temperamentvoll, sondern würzen das Ganze auch mit unnachahmlichem italienischen Akzent. Sätze wie »Isch binne nicht verruckt!« kommen ihnen locker über die Lippen.

Eine schauspielerische Glanz-

leistung gelingt Kleine Kracht zudem in der Doppelrolle Merelli/Beppo. Sein Dialog mit einer gekochten Ochsenzunge lässt das Publikum vor Ekel und Entzücken gleichermaßen glucksen.

Als exaltierter aufstrebender Künstler empfiehlt sich Benjamin Bloch in der Rolle des Carlo Nucci. Violeta Gomez gibt eine erotische Femme fatale von Format ab. Farah Elouahabi ist als Töchterchen Mimi Merelli mit allen Wassern

gewaschen. Zunehmend die Bodenhaftung verlieren in dem ganzen Chaos schließlich Andreas Thiemann als Max und Norbert Ruppik als Henry Saunders.

Der Regie führende Albrecht Stoll verlangt aber weitaus mehr als unfallfreien Slapstick von seinem Team. Vor allem die drei Tenöre müssen singen können. Nicht nur das obligate Trinklied aus »La Traviata« und das populäre »O sole mio«. Stoll würzt seine Inszenierung je nach Sachlage mit zahlreichen weiteren Opernzitaten. Zwar verfügen die drei Tenor-Darsteller offenbar über ausgebildete Stimmen, gleichwohl übersteigen die Anforderungen am Ende deren Möglichkeiten. Selbst wenn man es parodistisch aufnimmt, wird das große Gesangsplateau am Ende zu einer Kraftprobe. Auch wenn die Einfälle brillant sind, so hätte etwas mehr musikalische Zurückhaltung dem Stück gut getan, auch wenn das dadaphonische Orchester unter Leitung von Peter Gunde stets ein solides Klangfundament lieferte.

Nichtsdestotrotz erfreute sich das Publikum am komödiantischen Schwung und Spiel sowie den kunstvoll eingewobenen lokalen Posen.

Die weiteren Vorstellungen: 5., 6., 12., 13., 19., 20., 26., 27. Januar sowie 2., 3., 9. und 10. Februar jeweils um 20 Uhr im Mobilien Theater in der Feilenstraße 4. Kartentelefon: 0521/164 06 38.



Ende gut, alles gut. Benjamin Bloch (von links), Violeta Gomez, Ulrike Kleinhagenbrock, Harald

Kleine Kracht, Norbert Ruppik und Farah Elouahabi haben das Geheimnis der drei Tenöre gelüftet.